

# KOMÖDIE UND LIEBE

Photo: Schenker

Das Theater — es bleibt der natürlichste Beruf der Frau, der unnatürlichste für den Mann, innerhalb der Relativität unserer Anschauungen. Faktum ist, daß die Schauspielerei die Frau steigert, den Mann mindert. Sie bekommt ein Plus, er ein Minus. Sie wird eine Mehr-Frau, er ein Weniger-Mann. Zu spielen, so scheint es uns, ist der Frau natürlich. Tut sie überhaupt was anderes? Beim Manne scheint es uns unnatürlich auch dann, wenn er das Männlichste vom Männlichen spielt — vielleicht dann sogar besonders. Andere Beobachtung: der Wunsch, zum Theater zu gehen, ist um vieles häufiger beim Mädchen als beim Jüngling. Die



*Margit Barnay, die jugendliche schöne Filmschauspielerin*

Zustimmung der Familie heute weit häufiger dort, beim Mädchen, als hier, beim Knaben. Die Talentprobe, wie sie die Familie anzustellen gewohnt ist, fällt zugunsten des Mädchens weit häufiger aus als zugunsten des Jünglings. „Sie muß zum Theater“ hört man weit häufiger als „er muß“. Der in der allgemeinen

europäischen Haltung auf das Sein gestellte Mann ist geneigt, in dem Manne, der sich auf das Scheinen stellt, eine Entartung zu sehen. Die Frauen korrigieren dieses harte Urteil der Männerwelt über den Schauspieler damit, daß sie ihn adorieren wie sonst nur noch den Flieger, den Boxer und den Tenorsänger. Ehemals in Deutsch-